

Mittwoch, 8. November 1961

Blatt 2316

Ehrung von Dienstjubilaren

8. November (RK) Heute vormittag fand im Roten Salon des Wiener Rathauses die Ehrung von 24 städtischen Bediensteten statt, die ihr 40jähriges Dienstjubiläum feiern können. Bürgermeister Jonas mit den Stadträten Bauer, Glaserer und Riemer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dr. Dipl.-Ing. Horak und die leitenden Beamten der betreffenden Abteilungen nahmen an der Feier teil.

Stadtrat Riemer und in Vertretung der Gewerkschaft Gemeinderat Schiller gratulierten den verdienten Beamten zu ihrem Jubiläum. Bürgermeister Jonas hob die Verdienste der Jubilare hervor und dankte ihnen für ihr Wirken im Dienste der Wiener Bevölkerung.

Ärzte bei Bürgermeister Jonas

8. November (RK) Bürgermeister Jonas empfing gestern abend in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die in- und ausländischen Teilnehmer an der Van Swieten-Tagung. Zur Begrüßung der Ärztoprominenz hatten sich auch Stadtrat Dr. Glück sowie der Leiter des Anstaltenamtes, Obersenatsrat Dr. Weber, und Oberstadtphysikus Dr. Dirschmid eingefunden.



Am Samstag in der "Theodor Körner-Wohnhausanlage":

Der dänische Außenminister enthüllt Sigurd Jacobsen-Büste  
=====

8. November (RK) Der kgl. dänische Außenminister Jens Otto Krag, der am Freitag nach Wien kommt, hat im Programm seines viertägigen Aufenthaltes in der österreichischen Bundeshauptstadt auch einen Besuch im Rathaus vorgesehen. Er wird Samstag, den 11. November, um 12.15 Uhr, von Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Mitglieder des Wiener Stadtsenates im Roten Salon des Rathauses begrüßt werden und sich in das Goldene Buch eintragen.

Samstag nachmittag, und zwar um 16 Uhr, wird der dänische Staatsmann nach einer Ansprache des Wiener Bürgermeisters vor dem Kindergarten der Stadt Wien, 5, Reinprechtsdorfer Straße 1 c (in der "Theodor Körner-Wohnhausanlage") eine Sigurd Jacobsen-Büste enthüllen, die von dem Wiener Bildhauer Paul Peschke geschaffen wurde.

Sigurd Jacobsen war der Initiator der segensreichen Hilfsaktion der Dänen nach dem ersten Weltkrieg, durch die zehntausende österreichische Kinder ein mehrmonatiger Erholungsaufenthalt ermöglicht wurde. Aus diesem Grunde werden an der Feier auch Frauen und Männer teilnehmen, die damals Pflegekinder in Dänemark waren.

Vor und nach der Feier findet ein Platzkonzert statt.

Der dänische Außenminister Krag ist den Wienern kein Fremder mehr. Im Juni 1958 war er Teilnehmer am damaligen Europa-Gespräch und hat am Nachmittag des 21. Juni in Anwesenheit tausender Menschen die Benennung des Platzes vor dem Westbahnhof in "Europaplatz" vorgenommen.

- - -



50 Jahr-Feier des I. Zentralberufsschulgebäudes  
=====Festlicher Akt in der "Mollardschule"

8. November (RK) Vor 50 Jahren wurde das I. Zentralberufsschulgebäude in Wien, besser bekannt unter dem Namen "Mollardschule", eröffnet. Aus diesem Anlaß fand heute im Festsaal der Schule eine Feier statt, an der Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Riemer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung von Seiten der Stadt Wien teilnahmen. Unter den Ehrengästen sah man ferner Arbeiterkammpräsident Minister a.D. Maisel, in Vertretung des Unterrichtsministers Sektionschef Dipl.-Ing. Cech und andere Vertreter des Unterrichtsministeriums, des Sozialministeriums, der Gewerkschaft, der Kammern und viele Innungsmeister.

In seiner Begrüßungsansprache führte Landes Schulinspektor Hofrat Ing. Herrmann aus, daß sich die österreichische Berufsschule im dritten Abschnitt ihrer geschichtlichen Entwicklung befinde. Der erste Abschnitt reichte von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Jahrhundertwende und war nur ein tastendes Versuchen auf dem Gebiet der Lehrlingsschulung.

In den zweiten Abschnitt fällt die Errichtung des Zentralberufsschulgebäudes. Dieser Abschnitt, der bis zum Beginn des ersten Weltkrieges reichte, ist durch die Verwirklichung des Gedankens gekennzeichnet, daß der Fortbildungsschule besondere Erziehungsaufgaben zukommen, wie vor allem die Erziehung zur Arbeit durch die Arbeit selbst. Um die Lehrpläne verwirklichen zu können, fehlte es jedoch an Schulen mit Lehrwerkstätten. Aus diesem Grunde wurde die heutige Mollardschule gebaut, die in weiterer Folge zur ersten Blütezeit des Wiener Fortbildungsschulwesens führte.

Der dritte Abschnitt der Berufsschulentwicklung beginnt mit der Annexion Österreichs im Jahre 1938. Die bisher so günstige Entwicklung wurde jäh unterbrochen, der Lehrwerkstättenunterricht durch einen bloßen Demonstrationsunterricht ersetzt. Im Krieg wurde das Zentralberufsschulgebäude durch Bomben schwer getroffen. Buchstäblich aus dem Schutt wurden 1945 die Maschinen und Werkzeuge von den



Lehrkräften und Angestellten der Schulverwaltung ausgegraben, notdürftig repariert und damit die ersten Behelfswerkstätten eingerichtet. Trotz Hunger, Kälte und Unterernährung war das Verhalten der Schüler musterhaft. Die Absenzen lagen nur um zehn Prozent höher als heute. Inzwischen ist der Wiederaufbau der Mollardschule längst abgeschlossen, und sie bildet nun schon seit fünf Jahrzehnten das Zentrum des Wiener Berufsschulwesens.

In seiner Festansprache stellte Bürgermeister Jonas fest, daß die seinerzeitige Eröffnung dieses Hauses eine erfolgreiche Entwicklung des Wiener Berufsschulwesens eingeleitet hat. Es sei deshalb durchaus begründet, wenn die Schulleitung die 50. Wiederkehr des Eröffnungstages in einer kleinen Feier gegenüber der Öffentlichkeit dokumentiert. Er glaube, man werde der Aufgabe und Geschichte dieses Hauses erst gerecht, wenn man versucht, sich vorzustellen, unter welchen Bedingungen damals jene Männer ans Werk gingen, denen der Bau der Schule zu danken ist. Österreich befand sich damals in einer verhältnismäßig langen Friedensperiode, obwohl die Welt selbst nicht gerade ruhig war und der erste Weltkrieg sich bereits ankündigte. Aber diese Zeit hat jedenfalls in Österreich eine gesunde und erfolgreiche wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung ermöglicht. Es waren die Jahrzehnte, in denen die Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften unerhörte Fortschritte gemacht hatten und das Weltbild gründlich umgestalteten. Die Dampfmaschine hat um diese Zeit ihren Höhepunkt bereits überschritten, die elektrische Energie bereitete sich auf ihren Siegeszug vor, der Verbrennungsmotor hatte schon seine Bewährungsprobe bestanden.

Diese großen Umwälzungen in nur verhältnismäßig wenigen Jahren haben natürlich auch das gesamte Wirtschaftsleben von Grund auf umgestaltet. Es war selbstverständlich, daß sich in der Industrie und im Gewerbe die Folgen dieser überraschenden Entwicklung zeigten. Neue Maschinen, neue Rohstoffe, neue Arbeitsmethoden standen zur Verfügung. Das hatte selbstverständlich zur Folge, daß an alle in der Wirtschaft Tätigen neue große Anforderungen gestellt wurden. Der Ruf nach einer gründlichen theoretischen und praktischen Ausbildung unseres Berufsnachwuchses wurde immer stärker; so entstand



damals der Typus des modernen Facharbeiters, der selbst eine möglichst umfassende allgemeine, aber auch eine möglichst umfassende Berufsausbildung hat. Der moderne Facharbeiter verfügt heute über ein größeres Wissen als der Gelehrte des Mittelalters. Aber wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, daß die Zeit, die für die Erwerbung des Wissens zur Verfügung steht, unerhört kurz ist.

Daß die Zeichen der damaligen Zeit richtig verstanden wurden, verdanken wir dem Weitblick jener Männer, die in der Gewerbeschulkommission und ab 1907 im Fortbildungsschulrat tätig waren. Wir müssen heute noch Respekt vor der Großzügigkeit haben, mit der damals die verantwortlichen Männer an die Lösung ihrer Aufgaben gingen. Eine neue Schule mußte her mit besseren Räumen für den theoretischen Unterricht und mit gut eingerichteten Werkstätten für den praktischen Unterricht. So entstand diese Schule, deren 50jährigen Bestand wir heute feiern. Sollte es eine Geburtsurkunde für dieses Haus geben, so müßten darin verzeichnet werden der Schöpfer des Bauplanes Ministerialrat Ernst Pliwa und der Architekt und Bauleiter Rudolf Hammel. Den Baugrund stellte die Gemeinde Wien kostenlos zur Verfügung. Das große Interesse der Gemeindeverwaltung an dem Bau ging auch aus dem Umstand hervor, daß der damalige Vizebürgermeister Neumayer gleichzeitig Obmann des Fortbildungsschulrates war.

So entstand also mit der Erbauung der Schule ein gutes Werk. Die Folgen waren bald zu spüren. Das Haus leitete eine Blüte des Wiener Berufsschulwesens ein, und der Tagesunterricht wurde möglich. So hat die Schule auch eine große soziale Bedeutung erlangt.

Seit der Eröffnung sind viele zehntausende Menschen durch die Schule gegangen, vor allem die Angehörigen der mechanisch-technischen Gewerbe, die hier eine gute praktische Ausbildung erhielten. Dadurch wurden die Voraussetzungen für den Aufschwung von Industrie und Gewerbe geschaffen, denn die modernen Maschinen und Produktionsmethoden wären sinnlos gewesen, ohne die Arbeitskräfte, die diese Maschinen bedienten. Daß das Schulhaus noch heute im wesentlichen unverändert geblieben ist, und seine Aufgabe erfüllt, ist wohl das beste Zeugnis für den Weitblick der Gründer dieser Schule.

Der Bürgermeister beschäftigte sich dann mit dem Schicksal des Hauses, an dem der erste und vor allem der zweite Weltkrieg nicht ohne Folgen vorübergingen. Von den schweren Bombenschäden ist heute



nichts mehr zu sehen, umso mehr muß die Wiederaufbauleistung des Personals gewürdigt werden. 1951 konnte der Wiederaufbau abgeschlossen werden, für den die Gemeinde Wien 18 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt hatte. 14 Berufsschulen sind hier untergebracht, mit 420 Klassen und 14.300 Schülern.

Aber nicht nur die Mollardschule dient der Berufsausbildung. In der Ersten Republik wurde ein zweites Berufsschulgebäude in der Hütteldorfer Straße errichtet. Dann haben wir heute den Schulbauhof und die Gartenbauschule in Kagran, die Berufsschule für das Gastgewerbe und Werkstätten für die Photoberufe. Derzeit in Arbeit sind die Berufsschule für Friseure und für Fleischer, und in Vorbereitung befindet sich ein III. Zentralberufsschulgebäude in Meidling, das 1964 dem Betrieb übergeben werden soll. Damit sind dann alle Berufsschulsorgen in Wien gelöst.

In diesem Schuljahr lernen 35.000 Lehrlinge in 38 Wiener Berufsschulen mit 1.076 Klassen. Diese Schulen verfügen über 160 Lehrwerkstätten, mit 1.500 großen Maschinen und 30.000 Stück Werkzeug. Diesen großen Investitionen entspricht auch die Höhe der Ausgaben. Seit 1945 wurden 315 Millionen Schilling für Berufsschulen verwendet; das ist viel Geld, aber es ist wohl gut angelegt worden.

Abschließend sagte Bürgermeister Jonas, er freue sich wenn er auf die letzten 50 Jahre zurückblicke, über die erfolgreiche Berufserziehungsarbeit, die hier geleistet wurde. In diesem Haus wirken bewährte Lehrer als gute Geister und Freunde und Helfer der Jugend. Das soll auch in Zukunft so sein, denn Eltern, Lehrer und die Wiener Stadtverwaltung vereinigen sich in dem Bestreben, der Jugend eine erfolgreiche und schöne Zukunft zu sichern.

Im Anschluß an den Festakt besichtigten der Bürgermeister und die Ehrengäste eine kleine Ausstellung, die von Berufsschülern anläßlich des Jubiläums ihrer Schule eingerichtet wurde.



Gesperrt bis 18.30 Uhr!

Fünf Jahre Wiener Kunstfonds  
=====

Vizebürgermeister Mandl überreichte Förderungsbeiträge  
an 22 Wiener Künstler

8. November (RK) Heute abend fand in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die 10. feierliche Verleihung von Förderungsbeiträgen aus dem Wiener Kunstfonds statt, der vor fünf Jahren von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gegründet wurde. Mit einem Förderungsbeitrag wurden ausgezeichnet: der akademische Bildhauer Hubert Fiala, der akademische Bildhauer Jida Yoshikuni, der Maler Helmut Kies, der Maler Egon Grabner, der Maler Egon Haug, der Maler Richard Matouschek, die Bildhauerin Eva Mazzucco-Valasek, der Maler und Bildhauer Erwin Thorn, die Schauspielerin Barbara Franzen, die Schauspielerin Helma Gautier, die Tänzerin Anna Maria Schüler, der Regisseur und Schauspieler Dr. Herbert Andl-Lederer, die Schauspielerin und Sängerin Hilde Klotz-Avallone, der Schriftsteller Gerald Bisinger, der Schriftsteller Alois Vogel, der Schriftsteller Karl Bednarik, der Schriftsteller Hans Winterl, der Dirigent Dietfried Bernet, der Trompeter Gert Hofbauer, die Pianistin Mary Rotas, der Kapellmeister Heinz Schneikart und die Sängerin Friederike Mann.

Generaldirektor Dr. Neubauer führte in seiner Festansprache unter anderem folgendes aus: "Ungeachtet der Bemühungen der öffentlichen Hand um die Förderung des kulturellen Lebens fehlen noch im großen Maße jene Mittel, die erforderlich sind, um das kulturelle Schaffen in Österreich weiter zu befruchten und vor allem die Ausbildung junger und begabter Künstler zu ermöglichen. Während in früheren Jahrzehnten die Kunst in erster Linie von privater Seite unterstützt worden ist, fehlt in unserer Zeit dieses Mäzenatentum fast vollständig. Die öffentliche Hand allein kann die dadurch entstandene Lücke nicht schließen, sodaß neue Wege der Förderung der Künste gesucht werden mußten. In Erkenntnis dieser Notwendigkeit haben daher die Organe der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Oktober 1956 den einhelligen Beschluß ge-



faßt, den Wiener Kunstfonds ins Leben zu rufen, um damit jungen und begabten Wiener Künstlern eine finanzielle Hilfestellung zu bieten. Dieser Fonds wurde ursprünglich mit einem Betrag von einer halben Million Schilling ausgestattet und hat seither weitere eineinhalb Millionen Schilling durch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erhalten. Die letzte Dotation ist erst vor wenigen Wochen vorgenommen worden.

Von diesen zwei Millionen Schilling sind bisher 1,567.000 Schilling an 203 Wiener Künstler geflossen. Darunter befinden sich Vertreter der Bildenden Kunst, der Musik, der Literatur und der Darstellenden Kunst. Für die Zentralsparkasse als der Gründerin des Wiener Kunstfonds ist neben der bisherigen Breitenwirkung dieses Fonds vor allem die Tatsache von größter Bedeutung, daß die geförderten Künstler sich in allen Fällen der Auszeichnung durch einen Förderungsbeitrag als würdig erwiesen haben. So sei nur darauf verwiesen, daß die meisten ausgezeichneten Künstler vielfach durch dieses Stipendium erst ihre Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen konnten und eine große Anzahl von ihnen hat sogar internationale Erfolge aufzuweisen. So betrachtet kann der Wiener Kunstfonds für sich in Anspruch nehmen, an der Belebung des Wiener Kunstschaffens aktiv mitgewirkt und auch einen Beitrag zur weiteren Festigung des Rufes unserer Bundeshauptstadt als einer Kulturmetropole geleistet zu haben."

Hierauf überreichte Vizebürgermeister Mandl die Förderungsbeiträge. Vorher führte der Vizebürgermeister aus: "Drei große bedeutungsvolle Bereiche des kulturellen Lebens - Wissenschaft, Kunst und Volksbildung - stellen ein wichtiges Gebiet der gemeinnützigen Aktionen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien dar. Es bietet sich uns allen das erfreuliche Bild einer wirksamen und sorgfältig geplanten Kulturförderung, die in außerordentlich erfolgreicher Weise die Förderungsmaßnahmen der Öffentlichkeit auf diesem Gebiet unterstützt. Hier ist der Schritt von der Theorie zur Praxis in aller Stille und Konsequenz gegangen worden. Es kann nicht genug sein über notwendige Schritte zu reden, ihre oft alarmierende Dringlichkeit aufzuzeigen, sondern es kann nur mehr darum gehen, in jedem hierzu geeigneten Bereich konkrete Lösungen zu versuchen.



Fünf Jahre Wiener Kunstfonds, zehn Verleihungen - das bedeutet für die Wiener Künstlerschaft, aber auch für die Stadt selbst eine eindrucksvolle kulturpolitische Aktion der Förderung und Anerkennung junger Kunst. Die vielen Werke, die diese jungen Wiener Künstler geschaffen haben, die hochwertige Berufsausbildung, die sie mit Hilfe des Wiener Kunstfonds abgeschlossen haben und die Erleichterung vieler Sorgen, die ihnen allen das Jahresstipendium oder der einmalige Förderungsbeitrag brachten, kommen Wien und seiner Bevölkerung zugute.

Die vielen Berichte, die im Sekretariat des Kunstfonds über die Erfolge der vom Kunstfonds geförderten Wiener Künstler vorliegen, beweisen nachhaltig, daß das Ziel und die Absicht volle Verwirklichung gefunden haben. Mögen weitere gemeinnützige Einrichtungen dem Beispiel der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien folgen und die selbstverständlich geleistete Förderung von Seiten der Öffentlichkeit ergänzen. Die Erfahrungen des Fonds der Zentralsparkasse werden allen offenstehen, die sich einer ähnlichen Aktion zuwenden wollen. Es gehört zu meinen Aufgaben als Vorsitzender des Wiener Kunstfonds, allen herzlich zu danken, die sich um das Zustandekommen der Einrichtung und im einzelnen um jede Verleihung verdient gemacht haben.

Als Vizebürgermeister und verantwortlicher Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung der Stadt Wien möchte ich aussprechen, wie wichtig und zukunftsweisend diese glückliche Aktion ist und meinen Dankesworten auch offiziellen Charakter geben. Die Stadt Wien dankt Ihnen allen durch mich! Die 22 Wiener Künstler aber, denen ich nunmehr die Urkunden über die ihnen verliehenen Stipendien und Förderungsbeiträge überreichen darf, beglückwünsche ich herzlich auch im Namen des Kuratoriums zu dem angenehmen Anlaß.

Sie haben erlebt, daß Ihnen Verständnis und Achtung und guter Wille weiterzuhelfen, entgegengebracht wird, und sie werden sich erneut und tief ihrer Heimatstadt verbunden fühlen."



Gemeinde Wien sucht Kindergärtnerinnen  
=====

8. November (RK) Die Gemeinde Wien sucht geprüfte Kindergärtnerinnen für ihre Kindergärten und Horte. Gesuche um Aufnahme sind an das Büro der Geschäftsgruppe I, Personalangelegenheiten, 1, Rathaus, zu richten.

- - -

Glückwünsche für Prof. Schacherl  
=====

8. November (RK) Dem bekannten Neurologen und Psychiater, Univ.-Prof. Dr. Max Schacherl, haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl zum 85. Geburtstag in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -